

Sozial-Zeitung.

Sechswöchentliches Jahrgang.

Bezugpreis für Halle vierteljährlich bei postmaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden den allen Reichs-Verkaufsstellen angenommen. Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter 'Sozial-Zeitung' eingetragen. Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe 'Sozial-Zeitung' gestattet. Schriftführer der Schriftleitung Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 170; der Bezugserteilung Nr. 1133.

werden die Ehepatente Kolonialstelle oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg., berechnet und in die unteren Nummern und allen Anzeigen-Geldern angenommen. Restamen die Seite 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 M.

Erscheint täglich einmal, Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Verkaufsstelle: Halle, Gr. Braunschweigstr. 17; Verlagsbuchhandlung: Markt 24.

Nr. 302.

Halle, Dienstag, den 1. Juli

1913.

Nach der Entscheidung.

Der Reichstag ist in die Ferien gegangen, er kann mit Stolz zurücksehen auf das Werk, das er in den letzten Tagen zum Abschluss gebracht. Es war eine der bedeutendsten Sitzungsperioden, die das Parlament je erlebt hat. Eine Vorlage galt es unter Dach zu bringen, die alle ihre Vorgänger nach Umfang und Bedeutung weit übertraf. Und sie wurde in glücklicher Weise in einem Reichstag erledigt, dem man sein Todesurteil gesprochen, ehe er noch seine Arbeit begonnen hatte. Wie hatten die Konservativen gehandelt, als dieser Reichstag mit seiner starken oppositionellen Seite ins Leben trat. Er wird zu jeder positiven Leistung untauglich sein und bald nach Hause geschickt werden müssen. Und nun hat er gerade ein so gewaltiges nationales Werk zu Stande gebracht und auch die schwierigsten Deckungsfragen in einer Weise gelöst, daß jeder Volksgenosse seine Befriedigung daran haben muß. Die Regierung hat die Heeresverpflichtung bekommen, wie sie sie im Interesse der Sicherheit des Vaterlandes für unerlässlich hält, und die Kosten sind nach dem Willen der Mehrheit des Parlaments den Schultern aufgeladen, die sie tragen können.

Die Vorlage bringt unsere Infanterie auf 669 Bataillone, unsere Reiterei auf 550 Eskadronen, erhöht die Bereitschaft der 633 Batterien Feldartillerie, steigert die Fußartillerie auf 55, die Pioniere auf 44, die Berkekruppen auf 31 und den Train auf 26 Bataillone. Sie gewährt durch bedeutende Etatserschönungen einen schnelleren Uebergang auf den Kriegsfuß. Sie gibt Kadroffiziere für Reformationen und verjüngt das Offizierskorps und die Reserve divisionen. Sie schafft Mittel für Offizier- und Unteroffizierserziehung, eine Reihe hoher Kommandofstellungen und garantiert mit den rund 820 000 Mann nahezu eine Million in Waffen stehender Krieger. Und im Laufe der nächsten 16 Jahre wird unser Wehrleistungsstand um viele Millionen kräftiger. Ja, das sind Leistungen, die uns das vorkürzere Frankreich einfach nicht mehr nachmachen kann.

Besonders erfreulich ist die Rolle, die der Liberalismus bei der großen nationalen Aufgabe gespielt hat. Er hat mit warmem Herzen und mit kühnem Verstand an ihrem Zustandekommen gewirkt. Sowohl in der Frage der Verstärkung des Heeres an sich wie in der Deckungsfrage hat er mit dem entscheidenden Wort gesprochen und das tüchtige Gerede der Konservativen üben gestraft, die ihm in sattem bekannter Manier und mit unveränderter Mißbilligung die 'nationale' Gesinnung abzuverleihen stets bemüht sind.

Die Konservativen haben zwar auch der Heeresvermehrung zugestimmt, aber sie werden nicht mit Freude an eine Vorlage denken, bei deren Beratung sie sich zeitweise beiseite geschoben haben. In der wichtigsten Deckungsfrage waren sie einfach ausgespart, die Regierung, die sie sonst auf ihrer Seite wissen, stand bei den anderen Parteien, ja, entschloß sich nicht, aus den Händen der 'Roten' die Millionen für Beschaffung der Armeeverstärkung entgegenzunehmen. Das war für sie ein Schlag, den sie dem Kanzler so bald nicht vergehen.

Auch das ist interessant, daß zum erstenmal, so lange das Deutsche Reich steht, die Sozialdemokratie, die Partei

der ewigen Verneinung, postito an der Deutung von Heeresausgaben mitgewirkt hat. Redter Hand, linker Hand, alles vertauscht!

Das deutsche Volk wird es nicht verdrängen. Im Gegenteil! Allenfalls aber wird man mit Genugtuung feststellen, daß mit der Verstärkung unserer Rüstung von neuem eine starke Stütze des Friedens gewonnen ist; denn je stärker Deutschlands Wehr, um so sicherer steht der Friede.

Aus den Reden

folgende herausgegriffen:

Die 'Post', Jg. 1 schreibt: Mit gewaltiger Mehrheit hat der Reichstag die Verstärkung der Wehrkraft bewilligt. Lediglich die Sozialdemokraten, die Polen und die Gläubiger mächtigen Parteien, muß stark sein, um sich zu behaupten und den Frieden zu erhalten. Darüber ist kein Zweifel, in dem Augenblick, wo Deutschland schwach erscheint, haben wir den Krieg. Was die Wehrhaftigkeit bedeutet, haben die Balkanereignisse jedermann vor Augen geführt. Daß eine große imponierende Mehrheit diese Lehre befragt hat, wird allenthalben Eindruck machen; aber nicht geringere Wirkung muß die Tatsache machen, daß sich auch für die Aufbringung der Kosten in der Hauptsache eine große Mehrheit gefunden hat. Im Dienste einer großen Sache haben alle Parteien Entschlossenheit, auf berechtigte Wünsche verzichtend, gewichtige Bedenken zurückstellen müssen. Das hat auch die Regierung getan. Nur die Konservativen verharren auf ihrer vorgefaßten Meinung. Sie haben Willen gestützt, um der Erbschaftsteuer zu entgehen; sie wären gern bereit gewesen, auch Wehrmann zur Strecke zu bringen, wenn sie eine Mehrheit zusammengebracht hätten. Der schwarzblaue Wot ist geprengt, die Herrschaft der Konservativen gestürzt. Die Parteien der getragenen Mehrheit werden nicht über einen Sieg jubeln; aber daß die Rechte eine vollkommene Niederlage erlitten hat, lehrt der Augenschein.

Die 'Post' sagt, daß es sich bei den Kämpfen um die Heeresvorlage nicht um eine Rüstungsfrage, wie die Sozialdemokraten glauben machen wollten, gehandelt hat, sondern um die praktische Auswertung einer als notwendig erkannten Forderung der europäischen Lage. Das erhellt gerade heute aus den ersten Meldungen über die Ereignisse auf dem Balkan.

Das 'Berliner Tageblatt' schreibt: Verbirgt das neue Heeresgesetz weder den Frieden, noch juristisch, was die Zahl anlangt, den Sieg, so läßt es doch im Laufe der nächsten 16 Jahre einen um Millionen kräftigeren Wehrleistungsstand, als unser westlicher Nachbar ihm aufräumen kann. Das Wiener 'Fremdenblatt' bespricht die Erledigung der Heeresvorlagen im Reichstage als eine gewaltige Leistung, welche diesem ein bleibendes Andenken in der Geschichte des Reichstages sichert. Ebenfalls ist bezeichnend für die große Auffassung, welche der Reichstag von seiner Verantwortung hatte, daß er der prinzipiellen Notwendigkeit der Heeresverpflichtung sofort zustimmte, daß ihn aber die Entschlossenheit, diese Verstärkung durchzuführen, nicht daran hinderte, mit aller Gründlichkeit in die sachliche Erörterung einzugehen, insbesondere in der Deckungsfrage alle Eingaben und Vor schläge gemessenhaft zu erledigen. Das Blatt betont den entscheidenden Anteil, den der Reichstagsler an dem Erfolge der deutschen Volkvertretung hat, und hebt hervor, daß sein mannhaftes Eintreten für die Wehrmacht, seine dem ganzen Ernste der Ver-

antwortung und großzügiger staatsmännischer Auffassung getragenen Ausführungen überzeugten und ihm das Vertrauen der Öffentlichkeit und des Parlaments erwarben.

Paris, 1. Juli. Diese Woche ereignet sich ein überaus bedeutungsvolles Ereignis. Mehrfach wird die Annahme, welche die französische Kammer bei der Beratung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit an den Tag legt, der patriotischen Begeisterung des deutschen Reichstages gegenübergestellt. So schreibt der Figaro in einem 'Ein Beispiel' betitelten Artikel: Alles ist so gelegen, wie es die deutsche Regierung wollte, so rasch und so vollständig, wie sie es wünschte. Der Reichstag hatte zuerst Miene gemacht, der Regierung eine Kleinigkeit abzuweifen. Er hat aber schließlich die 8 Kavallerieregimenter bewilligt. Man bereitet die Freude und den patriotischen Stolz, der sich des deutschen Reichstages bemächtigt, als dieses Gesetz verabschiedet war. Der Reichstagsler hat sich in anderen Sätzen, die wie ein Triumphschrei klingen, zum Dolmetsch dieses Gesichts gemacht. — Es ist überflüssig, auf den so wissenschaftlichen Gesinnungswandel des Reichstages und dem Palais Bourbon hinzuweisen. Auf der einen Seite Entschlossenheit, Disziplin und Opferwilligkeit, auf der anderen Seite die Tatsache, daß die Regierung und Mehrheit der Kammer durch ein Säuflein Demagogie in Schach gehalten werden. Werden unsere Demagogen dieses verfehlen, werden sie endlich fühlen, daß das Land mit nachstehender Beratung die Ohnmacht des Parlaments wahrnimmt?

Der neue Krieg.

Der Angriff, den die Bulgaren ohne Kriegserklärung auf die Serben und Griechen begannen, wurde von letzteren augenblicklich mit Gegenmaßnahmen beantwortet.

Angeseht der bulgarischen Gemalitäten hat die griechische Flotte Befehl erhalten, mit größter Beschleunigung nach Thessaloniki und Eleuthera abzugehen, während der König von Griechenland in Saloniki eingetroffen ist, um dort den Oberbefehl über die griechischen Truppen zu übernehmen.

Die in Saloniki befindlichen bulgarischen Truppen wurden von den griechischen Militärbefehlshabern aufgefordert, die Waffen abzugeben und die Stadt zu verlassen. Die Griechen haben die sämtlichen bulgarischen Truppen in ihren Quartieren umzingelt und entwaffnet. Die Bevölkerung ist sehr beunruhigt.

Das ist auch recht erklärlich, denn auf der ganzen in der Balkanlinie an die 200 Kilometer langen Strecke von Koprivitsa bis zu dem am Ägäischen Meer gelegenen Kap Eleutheria ist tatsächlich noch mehr oder minder herkulischen Vorkampfsgeplänkel der Kampf der Bulgaren mit den Serben und Griechen losgebrochen. Die Gegner schieben einander wechselseitig die Schuld am ersten Angriff zu. Die Serben sind überzeugt, die Bulgaren erlaunter, die Griechen in heller Enttäuschung. Die Initiative wird wohl 'in der Luft' gelegen haben.

In Belgrad herrscht riesige Aufregung. Ununterbrochen erdröhen neue Extrablätter, die den Beginn des Krieges verkünden. Die plötzliche Rückkehr des Thronfolgers Alexander aus Vestsib nach Belgrad ruft ebenfalls große Erregung hervor, und es wird ihr eminente Bedeutung beigemessen. Der Thronfolger kam im Sperrzuge, und es heißt, daß seine Rückkunft mit der geplanten Abkunft des Königs in Zusammenhang steht. König Peter erkrankt nämlich, doch er seine Zustimmung zu einem Bruderkrieg niemals geben wird. Da dieser aber jetzt bevorsteht, erhält sich in Belgrad das Gerücht, daß Prinz Alexander den Thron bestiegen soll. Ein Thronwechsel in solchen trübsamen Zeiten ist freilich unglaubwürdig. Trotzdem verbreitet sich die Nachricht in Belgrad ohne von offizieller Seite dementiert zu werden. Selbst

Feuilleton.

Der Himmel im Juli.

Auf der Höhe des Jahres wendet die Sonne in ihrem scheinbaren Laufe wieder nach Süden, dem Äquator entgegen, und mit der Abnahme ihres Tagesbogens nimmt auch die Dauer der sommerlichen Helligkeit langsam ab. Zu Beginn des Monats Juli ist dieser Rückgang freilich noch unbedeutend; immerhin sinkt die Mittagshöhe des Tagesgestirns im mittleren Norddeutschland im Laufe des Monats von 60° auf 56 Grad, entsprechend der Veränderung der nördlichen Deklination von 23 Grad 9 Min. auf 18 Grad 23 Min. Der Sonnenaufgang verpätet sich um 3 Uhr 49 Min. auf 4 Uhr 27 Min. früh; der Sonnenuntergang, der zurzeit um 8 1/2 Uhr abends erfolgt, ist Ende Juli schon um 8 Uhr zu erwarten.

Der Trabant der Erde befindet sich zu Beginn des Monats im abnehmenden Viertel. Er erreicht am 3. Juli seinen höchsten Stand, der aber kaum auffallen wird; denn tags darauf ist Neumond. Am gleichen Tage, dem 4. Juli, befindet sich die Sonne in ihrer größten Entfernung von der Erde. Am 7. Juli kommt der Mond in Erdnähe; er zeigt am 10. Juli das erste Viertel, am am 16. seinen niedrigsten Stand über dem Horizont zu erreichen. Am 18. Juli zeigt uns der Trabant seine volle Scheibe; er kommt am 22. in Erdferne und erreicht am 26. d. M. das letzte Viertel. Am 30. Juli wird er wieder seinen höchsten Stand erreichen.

Die interessantesten Planeten befinden sich zurzeit in der Nähe der Sonne, und ihre Beobachtung ist daher mit Schwierigkeiten verbunden. Merkur erreicht am 7. Juli seine größte scheinbare Abweichung von der Sonne, die 26 Grad 12 Min. beträgt; trotzdem bleibt er unsichtbar, da er am Abendhimmel südlicher als die Sonne steht, seine Ent-

fernung von der Erde nimmt im Juli ganz erheblich ab, und sie beträgt am Monatschluß nicht mehr als 89 Millionen Kilometer. Dementsprechend wächst sein scheinbarer Durchmesser von 7,1 auf 11,3°. Er läuft in der ersten Hälfte des Monats rückwärts, nachher rückläufig durch die Zwillinge. Wenn er ist immer noch Morgenstern und bewegt sich rückläufig durch den Stier. Ende Juli erreicht sie den nördlichsten Teil der Skorpion, und da die Sonne dann bereits weiter nach Süden gerückt ist, so nimmt ihre Sichtbarkeit während Ende des Monats auf fast drei Stunden zu. Sie kann bereits in der ersten Morgenstunde am Nordhorizont wahrgenommen werden; am 4. Juli erreicht sie ihre größte westliche Abweichung von der Sonne. Außerdem, der nördliche Hauptstern des Stiers, Venus und Mars bilden dann eine gerade Linie; außerdem ist, etwas weiter nordwärts, Saturn in der Nähe, und in Gemeinschaft mit den Plejaden bilden diese hellen Sterne eine hoch interessante Konstellation am späten Nachthimmel. Am 22. Juli befindet sich Venus nur 1 1/2 Grad südlich von Saturn und kann an diesem Tage in kleinen Instrumenten zugleich mit dem ringförmigen Planeten im Dufar gesehen werden. Da Venus sich im Juli um 36 Millionen Kilometer von der Erde entfernt, so nimmt ihr scheinbarer Durchmesser während des Monats erheblich, von 24 1/2 auf 18° ab. Mars befindet sich in derselben Himmelsgegend, bleibt aber mehr und mehr hinter der rascher den Ort wechselnden Venus zurück. Sein Abstand von der Sonne wird im Juli nicht viel größer; das Verhältnis der Stellung beider Himmelskörper zueinander wird für die Beobachtung des Planeten aber günstiger, weil Mars immer weiter nordwärts, die Sonne dagegen nach Süden rückt. So kommt es, daß Mars in der zweiten Monatshälfte bereits mehr als drei Stunden sichtbar wird und schon vor Witternacht im Nordosten aufsteht. Der Nachbarstern der Erde geht nunmehr seiner diesjährigen Opposition entgegen, die in den Anfang des Winters fällt, und seine Entfernung von uns nimmt ab. Sie beträgt Ende Juli 221 Millionen Kilometer. Jupiter ist jetzt während der ganzen Nacht am Himmel, freilich nach wie vor in sehr tiefer Stellung,

so daß er nicht seiner Helligkeit entsprechend auffällt. Sein scheinbarer Polar Durchmesser beträgt fast 43°, seine Entfernung von der Erde Ende des Monats 637 Millionen Kilometer. Jupiter ist den ganzen Monat hindurch rückläufig im Schützen und kommt demnach wiederum in die niedrigste Stellung während seines ganzen zwölfwährigen Umlaufes, die er bereits vor einiger Zeit in rückläufiger Bewegung passiert hatte. Saturn, der den Stier rückläufig durchzieht, wird Ende Juli wieder zweieinhalb Stunden lang am Morgenhimmel gesehen werden können. Seine Entfernung von der Erde nimmt von 1486 auf 1439 Millionen Kilometer ab; der scheinbare Durchmesser des Planeten beträgt 16°. Uranus kann im Fernrohr während der ganzen Nacht beobachtet werden. Er befindet sich im Steinbock und ist zurzeit rückläufig. Seine niedrige Deklination hat etwas abgenommen; es wird aber noch Jahrzehnte dauern, bevor er wiederum höhere Breiten auf der nördlichen Himmels-hemispähre erreicht. Neptun wird Mitte Juli in den Zwillingen von der Sonne überholt und bleibt daher unsichtbar.

Die Beobachtung des Fixsternhimmels ist durch den späten Eintritt der Dunkelheit und die Helligkeit der Nacht bis über die Mitte des Monats hinaus noch sehr erschwert. In helleren Objekten kann man in unterer Kulmination Kapella im Fuhrmann ausfinden, deren funkelndes Licht während der ganzen Nacht nicht verlischt. Ihr gegenüber, im äußersten Süden des Himmelsgewölbes, leuchtet der auffallend rote Antares im Skorpion. Der wichtigstmernde Regulus im Großen Wagen ist schon ganz tief nach Westen hinübergerückt, und auch Spita in der Jungfrau hat abends den Meridian überschritten. Unverändert günstig zu beobachten sind der Bootes mit dem hellen Arkturus, und die weitläufige Wega in der Leier. Am abendstehungsreichsten zeigt sich abends die östliche Himmels-hemispähre, an der sich das sarte Band der Milchstraße vom Schützen im Süden durch den Adler, den Schwan, die Kassiopeja und den Perseus zieht.

die effiziente „Samounara“ bringt diese Nachricht von der nördlichen Küste des Thronrosers in sehr auffallender Form. Auch Prinz Georg ist unermüdet eintreffend. Montan vormittag hat das ferbische Meer die Anordnung bekommen, offen vorzugehen. Seit Sonntag wurde um Gemael gefehmt, wo die schwache ferbische Belohnung und das Bahnpferd sich zurückzog, was das Gerücht zeitigte. Gemael sei von den Bulgaren eingenommen. Tatsächlich wurden die Bulgaren auf allen Punkten beim Aftomastus bei Nip und Gemael zurückgehalten. Bei Gemael, das im Tale liegt, gelang es ihnen, die Bahnhüter zu zerstören. Nach Eingreifen ferbischer Artillerie wurden sie jedoch zurückgetrieben und Gemael verfiel in den Händen der Serben. Die Bulgaren sollen den ferbischen Kurier, der von Sofia nach Jarkow reiste und wichtige Dokumente mit sich führte, noch immer zurück. Die Kaiserin vom Beginn des Krieges wird in Serbien mit großer Verehrung aufgenommen. Es wird erwartet, daß die Kriegführung unter den bisherigen Verhältnissen unachindert wird fortgesetzt werden können, ohne ein Einwirken der Mächte, das eventuell erst nach der ersten entscheidenden Schlacht stattfinden könnte. Durch den Ausbruch des Krieges entfällt auch die Besichtigung der Petersburger Konferenz.

Die bulgarische Regierung spielt währenddessen offiziell den Unschuldigen. Sie hat nämlich ihre Vertreter in Belgrad und in Athen beauftragt, gegen die neuerlichen ferbischen und griechischen Zwischenfälle und gegen die Zusammenziehung ferbischer und griechischer Truppen zu protestieren. Ferner ist den bulgarischen Truppen strenger Befehl erteilt worden, die Operationen einzustellen und nur, wenn sie von ferbischen oder griechischen Truppen angegriffen würden, mit den entsprechenden Maßnahmen zu beginnen. Trotzdem ist es erwiesen:

### Bulgarien handelt mit Vorbedacht.

Belgrad, 30. Juni.

Das Serbische Pressebureau meldet: Die gestern nachmittags überreichte bulgarische Note, die gegen angebliche ferbische Überfälle an der Grenze Einwendungen erhebt, trägt den Charakter einer spezifischen Vorberingung, da in ihr von Geiselnahmen gesprochen wird, die erst heute nachmittags eingetroffen sind. Es ist, daß die bulgarische Telegrammagentur von ferbischen Überfällen zu erzählen mußte zu einer Zeit, da der Kampf, der von den bulgarischen Truppen eingeleitet wurde, noch gar nicht begonnen hatte. Es ist konstatiert worden, daß der erste Angriff seitens der Bulgaren erfolgte, und zwar heute nacht 2 Uhr 10 Min. Nachdem waren bulgarische Truppenbewegungen und Truppenverschiebungen schon seit dem 26. Juni in der Gegend von Kamenica im Anloß zu den Vermutungen geben, daß seitens der Bulgaren Vorbereitungen zur Eröffnung der Feindseligkeiten getroffen würden. Auch der unermüdete vöbische Angriff auf die griechischen Positionen beweist, daß von den Bulgaren die Eröffnung des Krieges geplant und mit Vorbedacht eingeleitet worden ist. Als schlüssiger Beweis für das unpolare, allen Anstrengungen launende Benehmen der bulgarischen Regierung nach Serbien und Griechenland muß die Zurückhaltung des offiziellen Gefandtschaftsleiters von Sofia in dem Grenzort Baribrod angesehen werden, der die offizielle Gefandtschaftsnotiz für das Ministerium des Aeußeren mit sich führt. Von dem Verbleib dieses Kuriers ist trotz dringlicher Anfragen bis zur Stunde nichts bekannt. Die ferbische Regierung muß ihrem Entschlossen Ausbruch geben, daß Bulgarien die Feindseligkeiten eröffnet hat, ohne sich im mindesten an Sitte und Gerechtigkeit zu halten.

## Deutsches Reich.

### Zum Tode des Grafen Kanig.

Mit dem Tode dieses konservativen Führers verliert der Reichstag sowohl wie der Landtag einen alten, erprobten Parlamentarier. Graf Kanig hat schon dem Norddeutschen Reichstag von 1868 bis 1870 angehört, war Mitglied des Reichstages als Vertreter von Rappin-Wallaten seit 1869, Mitglied des Preussischen Abgeordnetenhauses seit 1866 als Vertreter des Wahlkreises Rr.-Holland-Niederrhein, ferner war er Mitglied des Badenschen Abgeordnetenhauses in Karlsruhe und des Westfälischen Ausschusses. Von 1869 bis 1877 war Graf Kanig, der die Universitäten Berlin und Heidelberg besucht hat, Landrat des Kreises Sprattau. Er hat die Festzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht. Von 1877 an war er als Majoratsbesitzer von Rodangen landwirtschaftlich tätig.

Er war in der konservativen Partei der volkswirtschaftliche und handelspolitische Berater und war hauptsächlich in den Beratungen über die Handelsverträge hervorgetreten. Mit seinem Namen ist der bekannte Antrag verknüpft, der Einfuhr und Verkauf des zum Verbrauch im Zollgebiet bestimmten ausländischen Getreides mit Einfuhr der Mühlenfabrikate ausschließlich für Rechnung des Reiches verlangte; die Einfuhrpreise sollten mindestens den Durchschnittspreisen der Periode 1850 bis 1866 entsprechen. Es war dies eines jener „großen Mittel“, mit denen die Wähler gegen die Handelsverträge operierten. Bekannt ist auch der hundertliche Auspruch: „Kein Kanig, keine Köhne.“ Der Verstorbenen war im politischen Kampf ein ritterlicher Gelehrter, nicht einer der oberflächlichen Agitatoren, sondern ein Mann, der Nachdenkliches in seinem Weisen hatte.

Durch den Tod des Grafen Kanig werden zwei Nachmalen erforderlich. Das Landtagsmandat für Rr.-Holland-Niederrhein ist unbesetzter Besitz der Konservativen. Bei der letzten Wahl hatte Graf Kanig sämtliche 301 abgegebene Wahlmännerstimmen erhalten, ebenso haben bei der vorletzten Wahl sämtliche Wahlmänner den Grafen Kanig gewählt. Im Reichstagswahlkreise Rappin-Wallaten steht es anders aus. Von den 19 220 gültigen abgegebenen Stimmen hatte Graf Kanig 10 022, der nationalliberale Kandidat v. Renke 6216, der sozialdemokratische Rittergutsbesitzer Hofer (der jetzt in den Landtag gewählt worden ist) 2064 Stimmen erhalten.

### Deutschland und die Kowetfrage.

Auf die Anfrage der nationalliberalen Abgeordneten Baffermann und Frhr. v. Richtigkeits über den angeblichen deutschen Besitz auf der Tigrisinsel hat der Staatssekretär des Aeußeren v. Jagow folgende schriftliche Antwort erteilt:

Die Meldung, daß die deutsche Regierung bei den deutsch-englisch-türkischen Verhandlungen über Kowet und die Endtredung der Bagdadbahn für immer auf jede deutsche Beteiligung an der Schiffahrt auf dem Tigris verzichtet habe, ist unrichtig. Die Verhandlungen mit England und der Türkei über die Endtredung der Bagdadbahn sind bisher nicht zum Abschluß gelangt. Die durch diese Verhandlungen berührten Schiffahrtfragen werden im Einklang mit den interessierten deutschen Schiffahrtstreifen gelöst werden.

### 3. März Tagesged.

Die Mittelwelt, daß die Tagelöhner für Schiffe und Geschmone in dem dem Bundesrat hinsichtlich von Minister über die Besetzung der Schiffe für die Schiffe im Durchschnitt um ca. 30 Proz. vorzuziehen, und auch die Sätze für den Aufwand und Nacharbeiten haben in den Vorarbeiten des Entwurfs eine Steigerung erfahren. Zu bemerken wäre noch, daß der Bundesrat in dem ihm übermittelten Gesetzentwurf betreffend die Dänen für Schiffe und Geschmone auch die Dänen für das Nacharbeiten schloß, und daß gleichfalls auch die Höhe der Reisekosten für Schiffe und Geschmone, für die bereits früher Mittel in den Staatshaushaltsetat vorher eingelegt wurden, neu festgesetzt ist.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Für die Wiener Kaiserin sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Die Kaiserin trifft am 25. August nachmittags in Vöden ein, der Kaiser am 26. August nachmittags. Auf dem Erzherzogin findet um 3/9 Uhr Parade statt. Abends ist Parade auf dem Heidenfeldhofe. Am 27. August besucht das Kaiserpaar das Rathaus. Am 28. August nachmittags erfolgt die Abreise.

Die Heidelberger Dreihundertjahrfeier. In Anwesenheit des Großherzogs und der Großherzogin von Baden nahm der erste Tag des Schloßfestes anläßlich der Dreihundertjahrfeier des Eingangs der Prinzessin Elisabeth Stuart nach Friedric 17. von der Pfalz in Heidelberg einen glänzenden Verlauf. Über 600 Personen stellten den Eingang dar, der durch die Kostbarkeit der Kostime besonderes Interesse erregte. Starke Befall fand ein von 8 Rittern gerittenes mittelalterliches Turnier.

Das Königin Luise-Heim ist am Sonntag in Martha eingeweiht worden. Es ist vom Breslauer Landwehrcorps als Erholungsheim für Veteranen und Mitglieder von Kriegervereinen erbaut worden und ist das erste in seiner Art in Deutschland.

320 000 Einwohner in Chemnitz. Das lösch. Ministerium genehmigt die Einwohnerzahl der großen Vororte Furth und Borna in Chemnitz. Damit ist die Einwohnerzahl von Chemnitz auf 320 000 gestiegen.

Ein Floßpandier „Jepelin“. Am dem Grafen Jepselin anläßlich seines 75. Geburtstages am 8. Juli eine Ehrentage zu erwählen, hat der Norddeutsche Lloyd beschlossen, seinem auf der Fahrt des Bremer Vulkan in Venezuela im Bau befindlichen Doppelschrauben-Post- und Passagierdampfer von 15 000 Registertonnen den Namen „Jepelin“ zu geben.

Die Botanik in Gogagans (Deutsch-Südwestafrika) ist am 13. März aufgegeben worden.

Der Würder des Deutschen Hofmann ist in Mexiko ergriffen worden.

## Gerichtsverhandlungen.

### Schwurgericht.

Salle, 30. Juni.

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Giesecke begann heute die vierte diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts. Sie wird voraussichtlich höchstens drei Sitzungstage in Anspruch nehmen.

Als Geschworene sind folgende 30 Herren ausgelost worden: Kaufmann Wilhelm Werther, hier, Tapiermeister Leopold Darge, hier, Landwirt Walter Spah-Diemitz, Gutsbesitzer Gustav Bachmann-Dornhöft, Rittergutsbesitzer Eduard Jans-Johanna, Fabrikbesitzer Oscar Dreierbach-Bitterfeld, Rentner Franz Triptio-Förbig, Fabrikbesitzer Wilhelm Rost, hier, Gutsbesitzer Friedrich Dacher-Zörnitz, Zimmermeister Ernst Bürgert, hier, Maurermeister Otto Kachsch, hier, Gutsbesitzer Hermann Schilling-Kienburg, Grundbesitzer Hans Schmidt-Schneidersdorf, Dorpschloßbesitzer Wilhelm hier, Forstwart Paul Döber, hier, Gutsbesitzer Karl Balthasar-Raunich, Gutsbesitzer Franz Bartel-Helfia, Kaufmann Friedrich Schumann-Raundorf, Professor Dr. Adolf Bangert, hier, Maschineninspektor Viktor Erdmenger-Saigerhütte, Rittergutsbesitzer Hermann Koloff-Erdoborn, Kaufmann Paul Kober, hier, Kaufmann Franz Chermann, hier, Oberlehrer Walter Höpfer, Direktor Wilhelm Jordan, hier, Eisenbahnreferent Max Saenger, hier, Rittergutsbesitzer Friedrich Meyer-Scherritz, Tischlermeister Hermann Seiler-Förbig, Fabrikbesitzer Gustav Seiler, hier, Rentner Wilhelm Grottmann-Landsberg.

In der heutigen Sitzung fand ein Fall schwerer Raubes

zu Verhandlung. Angeklagt war der Bergmann Otto Priebus aus Hettfeld. Er ist 28 Jahre alt, verheiratet und noch unbeschäftigt. Der Anklage liegt folgender Vorfall zugrunde: Am Vormittag des 1. Dezembers vorigen Jahres, eines Sonntags, ging eine 10jährige polnische Arbeiterin von Walde, wo sie auf einem Gute beschäftigt ist, nach Hettfeld, um wegen Zahndemerzen einen Zahnarzt aufzusuchen und zugleich auf der Post 30 M., die sie sich von ihrem Arbeitslohn erparat hatte, einzuzahlen. Sie will aber auf dem Postamt abgewiesen worden sein, weil sie keine Anweisung habe schreiben können. Auf dem Rückwege begegnete sie ihrer Angabe nach in der Nähe des Wasserwerkes einem Mann, der ihr Furcht einflößte. Nach verzögerten Verhandlungen, ihm auszuweichen, sah sie er an der Schulter und fragte sie, wie sie heiße. Da er ein Notizbuch hervorholte, hielt sie ihn für einen Beamten und glaubte, er wolle sie aufsuchen, weil sie vorher aus Furcht vor ihm einen Adresszettel gelassen war. Sie nannte ihm einen falschen Namen und wollte dann schnell weitergehen. Er hielt sie jedoch fest und fragte sie drohend: „Halt du Geld?“ Auch von „Schießen“ will sie etwas gehört haben. Sie ist des Deutschen so wenig kundig, daß sie in der heutigen Verhandlung mit Hilfe eines Dolmetschers vernommen werden mußte. Ihrer Schilderung nach besuchte dann der Mann ihre Kleider und ludte nach Geld. Als sie freieren wollte, preßte er ihr mit der einen Hand den Mund zu und hielt ihr mit der anderen einen Revolver vor. Sie will dadurch

erschreckt worden sein, daß sie ohne weiteren Widerstand gefahren ließ, wie er ihr die 30 M., aus der Tasche zog und dann damit eilfertig im nahen Walde verschwand. Sie kehrte weinend nach Walde zurück; auf die Fragen nach der Ursache ihrer Betrübnis antwortete sie, ihr Geld sei in ihr Geld gestohlen. Man benachrichtigte daraufhin sofort den Gendarm, der sich von dem Mädchen den angeblichen Räuber genau beschreiben ließ und sich dann auf die Suche begab. Nach längerem Umherirren traf er auf den Bergmann Otto Priebus, der ihm darauf aufstell, daß er ihm offenbar auszuweichen ludte. Das Wetter war miserabel; trotzdem gab Priebus an, er habe einen Spaziergang gemacht, um Luft zu schöpfen. Sein Benehmen erlösch dem Gendarm so verdächtig, daß dieser seine Taschen durchsuchte. Er fand darin ein Notizbuch und einen Revolver, jedoch kein Geld. Das polnische Mädchen bezeugte Priebus, als er ihr gegenübergestellt wurde, gleich mit großer Bestimmtheit als den Täter; auch das Notizbuch wollte sie wiedererkennen. Vor dem Gendarm bestritt Priebus sehr lebhaft, mit dem Mädchen zusammengekommen zu sein; er habe auf seinem ganzen Spaziergange überhaupt niemanden getroffen.

Vor dem Untersuchungsrichter und in der heutigen Verhandlung gab er dagegen zu, er habe sich mit dem Mädchen einen Spaß machen wollen. Tatsächlich habe er sie angehalten, ein Notizbuch herorgeholt und sie aufgefordert, ihm ihren Namen zu nennen, da er Fortläufer sei. Auch einen Revolver habe er ihr gezeigt. Weiter aber habe er nichts getan. Das Mädchen sei auf seine Frage schnell fortgelaufen; da habe auch er sich wieder umgedreht und sei einen anderen Weg weitergegangen. Angeführt habe er das Mädchen nicht, gleichwohl denn ihr Geld genommen, so etwas habe er nicht nötig; er verleihe monatlich 100 M., und darüber ist ihm dem Verdienst könne er, da er keine Kinder habe, auskommen; er habe keine Not auszuweichen. Verschiedene Zeugen stellten Priebus sehr günstige Leumundzeugnisse aus; er sei arbeitsam und parfam und gete für einen sehr soliden Mann, dem man einen Raub schwerlich vertrauen könne. Nach den Angaben des Gendarms sollen jedoch Leute aus Hettfeld diesem mitgeteilt haben, sie hätten Priebus schon öfter sich auffällig im Walde herumtreiben gesehen. Auch habe ein Bekannter des Priebus die Vermutung ausgesprochen, dieser sei vielleicht durch seinen häufigen Kinobesuch auf solche Gedanken gebracht worden. Priebus bemerkte hierzu, das Kino habe er allerdings gern besucht und dort manchmal auch Raub- und Mordgeheimnisse gesehen; aber dabei sei es ihm niemals in den Kopf gekommen, ähnliche Dinge zu verüben.

Auf den Antrag des Verteidigers wurde außer der auf schweren Raub lautenden Schuldfrage auch noch die auf bloße Verübung g o b e n A f u g z u g e l a s s e n .

Priebus beteuerte in seinem Schlusswort weinend: „Das Geld habe ich nicht genommen — darin bin ich unfehlbar, meine Herzen! Wenn ich so was gemacht hätte, würde ich nicht lebend vor Ihnen!“

Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des schweren Raubes schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Priebus verzichtete nach der Verlesung des Spruches nachmals: „Ich bin unschuldig!“ Das Gericht verurteilte ihn nach dem Antrage des Staatsanwalts zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

## Hauptversammlung des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Erdkunde zu Halle

am 28. Juni 1913 in Stuttgart.

Die alte Galsstahlfabrik an der Bode hatte der hiesige Verein für Erdkunde ausseren, um dort am letzten Sonnabend seine diesjährige Hauptversammlung abzuhalten. Eine Menage Gesellschaft hatte sich aus der ganzen Provinz eingefunden. Neben einer stattlichen Anzahl von Salleren Damen und Herren sah man nicht wenige Mitglieder des Zweigvereins Hildersheim und der geographischen Section des Magdeburger Schützvereins. Zunächst wurde im Besonderen die Verlesung des Jahresberichts an der königlichen Bergakademie Stuttgart unter der sachkundigen Führung von Dr. Carl Rieman in Stuttgart befaßt. Ein Rundgang durch die Stadt schloß sich an und eine Besichtigung des Rathauses. In der Abendstunde hildersheimischen Materials gab hier Dr. D. Rieman einen Überblick über die geologische Entwicklung der Stadt und des Salzwerkes.

Am Abend wurde die eigentliche Hauptversammlung im Hotel Steinloß unter dem Vorsitz von Prof. Dr. G. H. G. Halle. Nach Verlesung der Geschäftsberichte durch den Vorsitzenden, durch den Magistral und durch das Raff-Syndikat sprach Herr Dr. Carl Rieman über Vorarbeiten, Entschlüsse und Bewertung der Raffalze unter Berücksichtigung zahlreicher anderer Vorkommnisse.

Unter ganz ungewöhnlichen Verhältnissen, so führte der Redner aus, haben sich am Ende des geologischen Jahres der Erde in der Provinz ein in Deutschland riesige Salzlager in einem abgegrenzten See niedergelegt, der nur durch eine schmale und leichte Furt mit dem offenen Meer in Verbindung steht. Die Verhältnisse müssen damals in unserem Vaterlande ganz anders gewesen sein wie heute am Ostufer des Rappiner Meeres, wo wir im kleinen diesjährigen Vorkommen an dem abgegrenzten See Kara Buzug beobachtet, den ebenfalls nur eine niedrige Barre mit dem offenen Rappin-See verbindet.

Wie heute in den Kara Buzug, so frömte auch in das deutsche Zecheinmeer flüchtige Wasser von der freien See zu, denn die Meeres- und die unter dem Einfluß des Steppens und Wüstenklimas ohne Zufuß und verdunstet stark. Das aufströmende Wasser schloß seinen Salzgehalt bei der Verdunstung nieder, im Zecheinmeer wuchs Raffverbindungen und dann die immer löslichen Chloridverbindungen, das „Meer Salz“ der Salzfurter Gegend. Zunächst erfolgte eine Unterbrechung des Aufstromes vom offenen Meer, und nun flüchtigen sich leichtlösliche Salze aus, der wertvolle Carnallit, die Kieserit- und Salmiaksalze u. a. Standstille brachten Deden von Salzen über die bisherigen Ablagerungen, während beständige Gewitterwässer durch Lösung der Raffalze bedauerliche Vertiefungen schufen, in denen die gelösten Salze von neuem abgelagert wurden in Gestalt des sogenannten Salmiaksteins.

Ueber dem Ganzen lagert der Boden. Da er organische Reste enthält, muß sich damals der Boden gelöst haben und das Meer muß von neuem vorgezogen sein. Ueber dem Salzen liegt 70 Meter mächtige der Hauptabdrift, der eine zweite Salzlagerung von großer Reinheit unterlagert, deren 99,5-99,75prozentiges

## ENERGOS

Intubulierte Saarlage mittels Elektromotoren. Rollenlose mikrofilmische Haarrichtung und Materialteilung mittels univocem Spezialapparat bei Einbindung einer Saarlage. Erwerbsumsatz des Kapsel 10-12 und 2-6 Uhr in univocem Gefäßstücken räumen. Dreienneinhalb S. 1/2 (über Gals Zuitpost).

Energios Co., München. Gekönsortiert G. S. u. S. Gohlet des Großherzogs Josef und Herzog S. u. S. Gohlet der Großherzogin Auguste.

Koches ausschließlich genommen wird, während man das „alters Eitelkeit“ wegen seiner Anreiztheit nur zum Verfüllen der abgekauften Tasse benutzt.

Die ursprünglich horizontalen Ablagerungen des Schieferens wurden später durch Gebirgsdruck bei Staßfurt auf einem Sattel emporgehoben und gelangten an die Oberfläche. Gerade bei Staßfurt entwickelte sich so der Salzsäurebau.

Nachdem der Heber die Gewinnung der Kalifasse betreiben hatte, brach er über ihre Verwertung und die Monopolstellung Deutschlands. Darauf zeigte er das rasche Wachstum der Kalifabrikation von den kleinen Anfängen der jetzigen Jahre bis zu der gemäßigten Produktionssteigerung im 20. Jahrhundert. Im Jahre 1912 wurden zum erstenmal mehr als 100 Mill. Doppelpentner Kalifasse abgesetzt.

Eingehend wurden dann die Verwendungsarten der Kalifasse in der heimischen Industrie und in der Landwirtschaft untersucht. Die Ausführungen des Hebers fanden reichen Beifall.

Herr Dr. Kieger ergriff darauf das Wort, um seine Ausführungen zum Nachmittage durch einige Einzelheiten aus der Geschichte Staßfurts zu ergänzen. Viel Beifall fand eine Schulordnung von 1578, die unter anderem den Lehrern verbot, während des Unterrichts Bier zu trinken.

Im Anschluß an die Feuerentdeckung wurde am nächsten Tag in zwei Gruppen der Unterbar durchwandert.

Gruppe A zog unter der forstlichen Führung von Dr. Kiehm an von Ballenstedt über Fortshaus Sternhaus nach Wittorslöbe und stieg dann nach Mägdeprun ins Seltetal hinab. Diese Abteilung betraufte vor allem die geologischen und morphologischen Verhältnisse des durcheinanderliegenden Gebietes. — Gruppe B wandte sich unter Führung von Professor Ströbner zum Wäldersleben von Ballenstedt über Fortshaus Sternhaus direkt nach Mägdeprun, wo sie mit den „Schneekäufern“ sich zum Festhalten zusammenfanden. Ein gemeinsamer Spaziergang durch das Seltetal bis Alexisbad bildete den Abschluß des Ausfluges.

Eine dritte Gruppe zog von Mägdeprun über den Meißelberg nach Ballenstedt zurück, um die interessanten geologischen Verhältnisse im Seltetal zu studieren.

P. Hgth.

## Provinzial-Nachrichten.

### Nordprozeß Fiedler.

# **Ersturt, 30. Juni.** Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute vormittag unter ungeheurer Andrang des Publikums die Verhandlung gegen den Landwirt August Fiedler, geboren am 17. Januar 1872 in Mühlhausen (Th.). Es waren sechs Sachverständige und über 100 Zeugen zur Stelle, darunter sechs Verwandte des Angeklagten. Die Anklage lautet auf Mord in Tateinheit mit schwerem Raub, ausgeführt an dem 76jährigen Kaffierer der Gewerbestadt in Tennstedt. Auf die Frage des Vorhänders an den Angeklagten, ob er schuldig des ihm zur Last gelegten Verbrechens wäre, erwiderte der Angeklagte mit lauter Stimme: „Nein! Ich bin nicht schuldig!“ Wodurch wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten. Zu der Verhandlung sind drei Tage in Aussicht genommen.

T. Schaffstädt, 30. Juni. (Fahnenweihe.) Der hiesige Krieger- und Militärverein weihte gestern seine neue

Fahne. Die Feier dauerte 2 Tage und muß als vorzüglich gelungen bezeichnet werden.

# **Wiestal, 30. Juni.** (Blitzschlag.) Bei dem Gewitter in vergangener Woche wurde beobachtet, daß ein Blitzstrahl die Leitung der Ueberlandzentrale traf; knisternd und Funken sprühend auf dem Leitungsdraht fand er die Ableitung zur Erde.

# **Nahmitz, 30. Juni.** (Zum Kohlenfelderwerb.) Am vergangenen Donnerstag weilten Vertreter der Deutsch-Oesterreichischen Bergwerks-Gesellschaft, welche sich umfangreiche Anstellungen von Bergleuten im hiesigen Auegelände hat machen lassen, im Thammischen Gasthof hier und schlugen den letzteren vor, da der Vertrag am 1. Juli 1914 abläuft, denselben auf eine Tochtergesellschaft übertragen zu lassen. Es konnte jedoch mit den Bergleuten vorläufig keine Einigung erzielt werden.

# **Werdendorf b. Naumburg, 30. Juni.** (Fabrikbrand.) In vergangener Nacht brach im Fabrikationsgebäude der Feinzeugwerke von Dr. Wehrig ein Brand aus, der das ganze Fabrikgebäude ergriff und in Asche legte. Die zahlreich erschienenen Feuerwehren konnten dem Brande wegen Wassermangel nicht Einhalt gebieten. Der Materialschaden ist groß.

## Vermischtes.

### Großfeuer in Konstantinopel.

Konstantinopel, 1. Juli.

In der Nähe der Porte ist ein Brand ausgebrochen, der einen größeren Umfang anzunehmen droht. Das Haus des Ministers des Innern wurde zerstört.

### Brand im Munitionsdepot.

Wiener Neustadt, 30. Juni.

Im Munitionsdepot 5 der Röllersdorfer Munitionsfabrik, welches unweit des im Vorjahre explodierten Objektes 48 gelegen ist, brach heute nachmittags ein Brand aus, der bei dem herrschenden starken Winde für die Umgebung zunächst sehr gefährlich war. Die in dem Objekt aufgestellten Artilleriegeschosse und andere Sprengstoffe explodierten unter Getöse. Die Gegend war in dichten Rauch gehüllt. Militärkommandos und die Feuerwehr aus Wiener Neustadt und aus den umliegenden Ortschaften rückten aus und bemühten sich, die umliegenden Munitionsdepots zu erhalten. Mehrere Soldaten und Zivilpauer aus der Bevölkerung von Wiener Neustadt, welche zu dem Brandplatz hinausgeleitet waren, erlitten durch überhitzende Holzteile Verletzungen. Am späten Abend, nachdem auch Regen eingeseigt hatte, war das Depot niedergebrannt. Die Gefahr für die Umgebung scheint beseitigt. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt.

Tollkirschen geessen. In Rimehogen (Luxemburg) aßen Kinder Tollkirschen, die sie für Erdbeeren gehalten

hatten. Ein neunjähriger Knabe starb; während die anderen dank ärztlicher Hilfe mit dem Leben davon kamen.

Selbstmord wegen Verletzung in die Fremdenlegation. Nach Mitternachtungen aus Beauvais berichtet der Hauptmann Kontaine Selbstmord, weil er zur Fremdenlegation perjet worden war.

Brandstiftungen von Suffrageten. Das Schloß Raffinaria in wädischen Glasgow und Stirling ist durch Feuer fast vollständig vernichtet worden. Das Gebäude, das 2 Millionen Wert kostete, war unbewohnt. Man vermutet Brandstiftung von Suffrageten. Als die Feuerwehr aus Glasgow eintraf, fanden nur noch laute Wäuerer da. Selbst der große Turm war einestürzt. Das Schloß war eines der schönsten Bauten Schottlands. Es war früher der Sitz des Kardinalbischofs Dr. Emig und ist kürzlich an ein Syndikat verkauft worden. Möbel waren nicht mehr in dem Schloß. Das Gebäude zählte 120 Zimmer. Verschiedene Suffrageten sollen kürzlich in dem Dietrich gesehen worden sein, und der Brand wird ihnen zugeschrieben, da der Kaiserlich die Suffrageten an vielen Stellen verhaftet hat. — Nach Schluß des Schloßes an vielen Stellen verhaftet hat. — Nach Schluß des Schloßes an vielen Stellen verhaftet hat. — Nach Schluß des Schloßes an vielen Stellen verhaftet hat.

## Bäder und Kurorte.

Bad Friedrichsroda-Neinhardtsbrunn. Kurliste Nr. 15 vom 1. Juli 1913 zählt 4406 Kurgäste und 5193 Patienten.

Verantwortlich für den politischen Teil: R. Eugen Brinkmann; für den örtlichen Teil für Provinzialredaktionen, Gerichte, Handel: Eugen Brinkmann, Reuvelaten, Vermischtes usw.: Martin Bestmann; für Auslands- und letzte Nachrichten: Dr. Karl Reger; für den Anzeigen- und Adressenteil: Dr. Carl Reger; Druck und Verlag von Otto Sündel, Sämtlich in Halle.

— Diese Nummer umfasst 14 Seiten

**In hoher Gunst!**



**Revue Cigaretten**

mit seidenen Sammelwappenbildern

# Grosser Inventur-Ausverkauf

**Ca. 17200 Stück Konfektion**

darunter befinden sich unter anderem:

**Kostüme** aus engl. gemusterten u. einfarbigen Stoffen aparte Fassons **8<sup>75</sup> M.**  
jetzt 33.50 29.50 23.50 13.75

**Damen-Kleider** aus Voile, Mousseline u. anderen Stoffen, geschmackvoll garniert **5<sup>75</sup> M.**  
jetzt 42.50 23.00 16.50 10.90

**Weißer Damen-Kleider** aus Batist, Stokerei und Voile mit eleg. Stickerei **4<sup>75</sup> M.**  
jetzt 13.75 11.75 10.90 7.50

**Alpacca-Mäntel** in marine und schwarz, beste Verarbeitung **8<sup>90</sup> M.**  
jetzt 13.75 9.75

**Seiden-Jacken** in schwarz, schicke Fassons **13<sup>50</sup> M.**  
jetzt

**Kostüm-Röcke** aus Waschstoff, Wollstoff und Alpaca **1<sup>68</sup> M.**  
jetzt 7.75 5.90 4.90 3.75 2.50

**Ca. 167000 Meter Spitzen u. Einsätze** darunter befind. sich folgende Preislagen in Tüll, Spachtel u. Valenciennes **2<sup>1</sup> Pf.**  
jetzt Meter 38 35 25 15 12 10 6 5 4 3

**Ca. 44000 Meter Seidenstoffe**

darunter befinden sich unter anderem:

**Waschseide** für Blusen, solid und halbtarf **48 Pf.**  
jetzt Mtr.

**Foulard-Seide** reine Seide, grosse Farben- und Musterauswahl **75 Pf.**  
jetzt Mtr. 93

**Taffet-Chiffon** reine Seide, nur in schwarz **88 Pf.**  
jetzt Mtr.

**Bast-Seide** prima Fabrikate, vorzüglich im Tragen **98 Pf.**  
jetzt Mtr. 1.09 1.45 1.23

**Messaline-Seide** hochglänzende Ware schwarz in und vielen Farben **1<sup>10</sup> M.**  
jetzt Mtr. 1.18

**Palette** reine Seide in schwarz und farbig **1<sup>55</sup> M.**  
jetzt Mtr. 1.38

**Grosse Posten in**

**Jabots** aus Tüll und Batist mit Einsätzen vorwärts **18 Pf.**  
jetzt Stück 60 48 35 25

**Kragen** aus Batist oder Seide mit seidenen Kragwatten **75 Pf.**  
jetzt Stück 1.50 1.25 95

**Spachtel-Kragen** für Blusen in weiss und crème **28 Pf.**  
jetzt Stück 110 95 75 58

**Bulgaren-Kragen** reisende Neuheit **29 Pf.**  
jetzt Stück 110 95 75 29

**Kurzer Damen-Handsuhne** mit u. ohne Finger, schweissweiss u. farb. **12 Pf.**  
jetzt Paar 23 18

**Halblange Damen-Handsuhne** in schwarz u. weiss **10 Pf.**  
jetzt Paar 35 28 18

**Tausende von Damen-Blusen.**

Besonders empfehlen:

**Bordüren-Blusen** gestreift, waschecht, halstreu und hochgeschlossen, **78 Pf.**  
jetzt Stück

**Weisse Voile-Blusen** mit schwerer Stickerei und Valenciennes-Einsätzen halstreu u. Umlegekragen **2<sup>75</sup> Pf.**  
jetzt Stück

**Schwarze Tüll-Blusen** auf Seide gestrich, hochgeschlossen, **5<sup>90</sup> Pf.**  
Vorderteil reich bestickt **jetzt Stück**

**Ca. 65600 Meter Seidenbänder.**

Darunter befinden sich unter anderem:

Ein Posten **Reinseid. Taffetband** in vielen Farben, ca. 4 1/2 cm br. **16 Pf.**  
jetzt Meter

Ein Posten **Reinseid. Libertyband** in vielen Farben, ca. 4 1/2 cm br. **23 Pf.**  
jetzt Meter

Ein Posten **Reinseid. Taffetband** schwarz, ca. 8 cm br. **26 Pf.**  
jetzt Meter

Ein Posten **Reinseid. Taffetband** in vielen Farben, ca. 11 cm br. **28 Pf.**  
jetzt Meter

Ein grosser Posten **Garnierte Damen-Hüte** moderne Formen aus Stroh und Fantasiegeflecht **3<sup>75</sup> 2<sup>50</sup> 1<sup>95</sup> 1<sup>50</sup> 1<sup>25</sup> 95 75 50 35 Pf.**  
jetzt Stok.

**Ca. 83800 Meter Kleiderstoffe**

darunter befinden sich unter anderem:

**Hauskleiderstoffe** prima Qualitäten, doppeltbreit **45 Pf.**  
jetzt Meter 53

**Mohairs u. Cotelés** in vielen Streifen und Farben, doppeltbreit **55 Pf.**  
jetzt Meter

**Alpacca-Changant** in sich gestreift in vielen Farben, doppeltbreit **75 Pf.**  
jetzt Meter 88

**Kostümstoffe** englischer Geschmack, prima Qualität 140 cm breit **1<sup>20</sup> M.**  
jetzt Meter 1.25

**Blusen-Popeline** reine Wolle, mit reiseidener Obengänge-Franze **1<sup>25</sup> M.**  
jetzt Meter

**Kammgarne u. Frottés** mit schmalen Streifen, reine Wolle, 110 cm breit **1<sup>50</sup> M.**  
jetzt Meter

**Ca. 3800 Meter Tüll- u. Spachtelstoff** weiss, crème und ceru besonders empfohlen **25 Pf.**  
jetzt Meter 1.65 1.50 95 75 65 50 35

**Ca. 21600 Stück Leibwäsche**

darunter befinden sich unter anderem:

**Damen-Hemden** Vorderabschluss mit Sp. tre **98 Pf.**  
jetzt Stück

**Damen-Hemden** Achselabschluss mit Languette **1<sup>58</sup> M.**  
jetzt Stück

**Damen-Hemden** Achselabschluss mit breiter Stickerei und Handdurchozug **1<sup>38</sup> M.**  
jetzt Stück

**Damen-Nachthemden** Hemdentuch m. Saumchen und Languette **1<sup>95</sup> M.**  
jetzt Stück

**Damen-Nachtjacken** gute Stoffe **85 Pf.**  
jetzt Stück 1.38 1.25

**Damen-Beinkleider** zum Teil Kniefalten mit Stickerei **1<sup>98</sup> M.**  
jetzt St. 1.38

**J. LEWIN**

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Infolge des starken Andranges ist es sehr ratsam, die Einkäufe schon vormittags zu erledigen.



# ERKLÄRUNG

Von verschiedener, zumeist interessierter Seite werden über unsere Firma Behauptungen verbreitet, wonach dieselbe einem **Trust** angehöre, oder von einem solchen abhängig sei. \*\*

Da trotz unserer gegenseitigen Versicherungen von einer kleineren Gruppe von Cigarrengeschäften unter Mitwirkung ihrer nahestehender Agitatoren obige Behauptungen nicht eingestellt werden, haben wir gegen erstere Klage auf Unterlassung und Schadenersatz erhoben und damit den letzteren Gelegenheit gegeben, ihre angebliche Willenshaft vor Gericht als Zeugen unter Eid zu wiederholen. \* Um inzwischen einer weiteren Irreführung vorzubeugen, sehen wir uns zur Folge der öffentlichen Aufklärung veranlaßt, deren Inhalt wir vor Gericht unter Eid bekräftigen werden.

**ES IST UNWAHR**, daß unsere Firma irgend einem Trust oder sonstigen Konzern angehört, oder von einem solchen abhängig ist. \* Unsere Firma gehört einem Trust weder an, noch ist sie in irgend einer Art durch Verträge an einen solchen, oder irgend einen anderen Konzern, oder irgend eine Firma, Person oder Personengruppe in irgend einer Beziehung gebunden. \* Das in der Gesellschaft angelegte neue Kapital ist und bleibt in der Minorität; es hat als reine Kapitalanlage keinerlei Einfluß.

## Unsere Firma ist daher vollkommen

unabhängig, selbständig u. **TRUST/FREI**.  
Es ist un wahr, daß wir die Selbständigkeit des Handels in Tabakfabrikaten irgendwies anerkennen, oder dazu bei iragen wollen, daß derselbe in Abhängigkeit von irgend einem Konzern geraten könne. \* Wir stehen dem Handel und dem Kontinenten nach wie vor als Einzelfirma gegenüber und haben an unseren seitherigen strengen realen Geschäftsprinzipien, wie solche seit unserem Bestehen in der gesamten Tabakbranche bekannt sind, nicht das geringste geändert.

In Verbindung mit obigen Behauptungen wird in einer Anzahl von Cigarrengeschäften in offenen oder böswilliger Absicht der Versuch gemacht, den Kontinenten durch die Unterstellung gegen unsere einzunehmen, daß in den Qualitäten unserer Fabrikate eine Ver schlechterung eingetreten sei. \*\*

## DEMGEGENÜBER

stellen wir fest, daß nicht die geringste Veränderung in unserer Fabrikation Platz gegriffen hat; unsere Erzeugnisse werden genau wie seither hergestellt, unter Verwendung der besten Rohabake und feinsten Cigarettenpapiere, zum Gemengestellt auf Grund einer aus jahrzehntelanger Praxis erworbenen Erfahrung, \* in derselben vollkommenen Qualität;

## durch die allein wir unseren

heutigen Welt-Ruf erwerben konnten.  
An die Kontinenten und unsere Geschäfts freunde richten wir die Bitte, sich durch derartige unwahre Behauptungen nicht beirren zu lassen, weil solche lediglich auf willkürlichen Erfindungen beruhen. \* Wir erlauben uns weiter Jedermann gegenüber die ergebene Bitte auszusprechen uns in allen solchen Fällen direkte Nachricht zukommen zu lassen, in denen in Cigarrengeschäften oder sonst in dieser Erklärung widersprechende oder uns schädigende Behauptungen aufgestellt oder verbreitet werden, damit wir uns dagesegen auf dem Rechtswege schützen können.

**WIR WARREN** vor Verbreitung von dieser Erklärung widersprechenden Gerüchten.

Baden-Baden, den 1. Juli 1913

# A. BATSCHARI

Cigarettenfabrik G.m.b.H.

Kammerlieferanten \* S.M. des Kaisers v. Oesterreich und Königs v. Ungarn, Hoflieferanten;

S.M. des Königs von Schweden \* S.K. Hoheit des Großherzogs von Baden, J.K.H. der Erbprinzessin v. Sachsen-Meiningen.

Lieferanten;

S.D. des Fürsten Max Egon zu Fürstenberg

Lieferanten der Staats, Französischen u. Italienischen Tabak-Regien  
Ausländische Vertretungen in:

Amsterdam \* Batavia \* Brüssel \* Buenos-Aires \* Kopenhagen \* Kristiania \* Lissabon \* London \* Madrid \* Neapel \* New York \* Paris \* Petersburg \* Shanghai \* Stockholm \* Swakopmund \* u. Wien \*

H. R. GARDI